Neue Stadtparks : ausserhalb der Stadt = Nouveaux parcs urbains à l'extérieur de la ville

Autor(en): **Schmid, André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **52 (2013)**

Heft 2: **Landscape urbanism**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-391175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Stadtparks – ausserhalb der Stadt

Den Gemeinden in angehenden Neustadtgebieten fehlen zusehends Grundstücke für zukünftige öffentliche Parkanlagen. Die Einsicht, diese sichern zu müssen, ist bei den Behörden noch schwach entwickelt.

Nouveaux parcs urbains à l'extérieur de la ville

Les communes des futures zones urbanisées manquent de terrains pour aménager des parcs publics. Les autorités locales pensent trop rarement à constituer des réserves foncières.

André Schmid

Auf der Suche nach interessanten öffentlichen Parkanlagen, die in den letzten Jahren in den Agglomerationsräumen des deutschschweizerischen Mittellandes neu entstanden sind, musste ich feststellen, dass sich die Lage heute nicht besonders vielversprechend präsentiert. Hinzu kommt das Risiko, dass mit dem aktuellen raumplanerischen und städtebaulichen Credo der Verdichtung des Siedlungsgebiets zur Eindämmung der Zersiedlung die letzten zentralen Grundstücke für potenzielle öffentliche Anlagen weiter privat überbaut werden.

Was fehlt, sind klare Vorstellungen zur Gestaltung des öffentlichen Raums in den Neustadtgebieten. Sie sind nötig, damit sich eine individualisierte Agglomerationslandschaft zum Bestandteil eines städtischen Gefüges entwickelt. Seit einigen Jahren gibt es zwar Bestrebungen, rund um Bahnhöfe und Knotenpunkte öffentliche Stadträume neu zu schaffen, als Beispiele seien Baar, Schlieren und Kloten genannt. Jedoch werden Parkanlagen und die konsequente Belebung der Strassenräume in den Wohnquartieren weiterhin stiefmütterlich behandelt. Beides sind Freiraumkategorien, die kommerziell wenig interessant sind und eine starke Hand der jeweiligen Gemeinde bedürfen. Noch viel wichtiger wäre die Einsicht der politischen Behörden, dass Parkanlagen in einer zukünftigen Stadtlandschaft zum selbstverständlichen Inventar gehören.

Brauchen wir Parks?

Tatsächlich werden sich viele fragen, ob es denn überhaupt nötig ist, Parks auf begehrten Grundstücken in zentralen Lagen mit teurem Geld zu schaffen. Genügen denn nicht unsere Seen und die Alpenarena für die nötige Entspannung vom Alltag? Zusammen

A la recherche de parcs publics dignes d'intérêt créés ces dernières années dans les agglomérations du Mittelland des alémaniques, j'ai dû constater que la situation ne se présentait pas sous un jour particulièrement prometteur. A cela s'ajoute le risque qu'avec l'actuel credo – en matière d'aménagement du territoire et d'urbanisme – de la densification de l'espace urbanisé, les dernières parcelles centrales éventuellement disponibles pour des parcs publics ne continuent à être bâties pour une utilisation privée.

Des objectifs clairs pour l'aménagement de l'espace public dans les zones à urbaniser font défaut. Ils sont nécessaires si l'on souhaite voir un paysage d'agglomération banal se transformer en un composant du tissu urbain. Des efforts sont certes déployés depuis plusieurs années pour réaménager les abords des gares, les nœuds de communication et les espaces urbains publics – à titre d'exemple, on peut citer Baar, Schlieren et Kloten –, mais les parcs et la mise en valeur de l'espace viaire des quartiers d'habitation restent négligés. Tous deux constituent des catégories d'espaces libres de peu d'intérêt sur le plan commercial et qui nécessitent une intervention ferme des communes concernées. Il serait encore plus important que les autorités politiques comprennent que les parcs sont des composants indispensables d'un futur paysage urbain.

1

Avons-nous besoin de parcs?

De nombreuses personnes se demandent en effet s'il est vraiment nécessaire de créer à grands frais des parcs sur des terrains très convoités en plein centre-ville. Nos lacs et l'arène alpine ainsi que les chemins pour promener son chien le long des surfaces agricoles résiduelles et les ruisseaux des ceintures vertes

1 Der Opfikerpark. Entwurfsverfasser Gabriele Kiefer, Planergemeinschaft: Carola Schäfers, Architektin; Kai Vöckler, Künstler; Guido Hager, Landschaftsarchitekt.
Le Opfikerpark. Projet de Gabriele Kiefer, groupe de bureaux: Carola Schäfers, architecte; Kai Vöckler, artiste; Guido Hager, architecte-paysagiste.

mit Hundespazierwegen entlang der restlichen Landwirtschaftsflächen und Bachläufe in den Siedlungstrenngürteln?

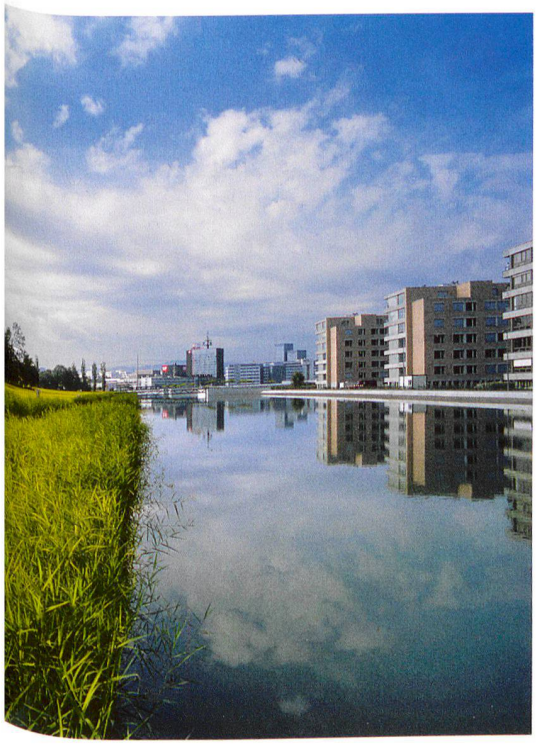
Natürlich braucht es neue Parks. und es ist höchste Zeit, potenzielle Grundstücke zu sichern oder über Landumlegungen zu erwerben. Je stärker sich die Grenze zwischen städtischem Gebiet und offener Landschaft aus raumplanerischer Notwendigkeit verfestigen wird, desto mehr Orte innerhalb des verdichteten Siedlungsgebiets brauchen wir zur Kontemplation und Rekreation im Alltag. Eine Erkenntnis, die in den Kernstädten seit Langem kultiviert wird. Wer kann sich denn im Sommer den Zürcher Kreis 5 ohne Josefswiese und Lettenareal vorstellen? Oder den Kreis 4 ohne Bäckeranlage, Friedhof Sihlfeld und Kanzleiareal?

Sicher werden die neuen Stadtparks andere Rahmenbedingungen erfüllen müssen als die innerstädtischen Grünanlagen. Jedoch bleibt das Bedürfnis nach einem Stück öffentlichem Grün gleich um die Hausecke erstaunlich stabil. Bezeichnend ist, dass heute eine ganze Reihe bekannter Parks in der Agglo-

d'agglomérations, ne sont-ils pas suffisants pour la nécessaire détente quotidienne?

Il est évident que nous avons besoin de nouveaux parcs et il est grand temps de réserver des terrains potentiels ou bien de les acquérir par remaniement parcellaire. Plus la frontière entre le territoire urbain et le paysage ouvert est renforcée pour des nécessités de l'aménagement du territoire, plus nous avons besoin d'un grand nombre de lieux à l'intérieur du territoire urbain densifié pour la contemplation et la récréation quotidiennes. Une évidence cultivée depuis longtemps dans les centre-villes. Qui pourrait imaginer le quartier Kreis 5 l'été sans la Josefswiese et la Lettenareal? Ou bien le quartier Kreis 4 sans le parc de Bäckeranlage, le cimetière Sihlfeld ou la Kanzleiareal?

Les nouveaux parcs urbains devront naturellement satisfaire d'autres conditions-cadre que les espaces verts en centre-ville. Toutefois, le besoin d'une petite surface verte au coin de la rue reste étonnamment stable. Il est significatif qu'aujourd'hui toute une série de parcs célèbres dans l'agglomération zuri-



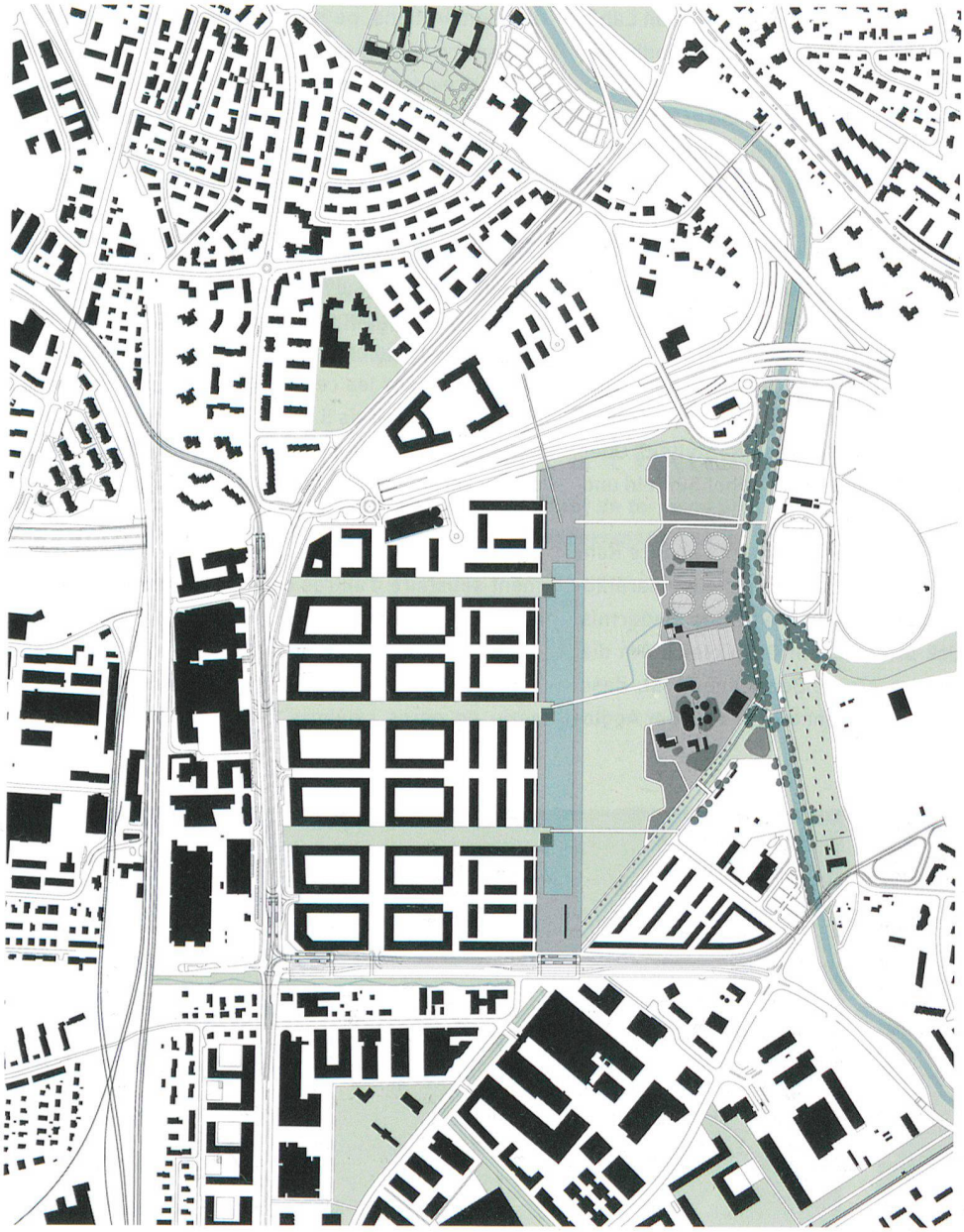
Hanns Joosten (2)

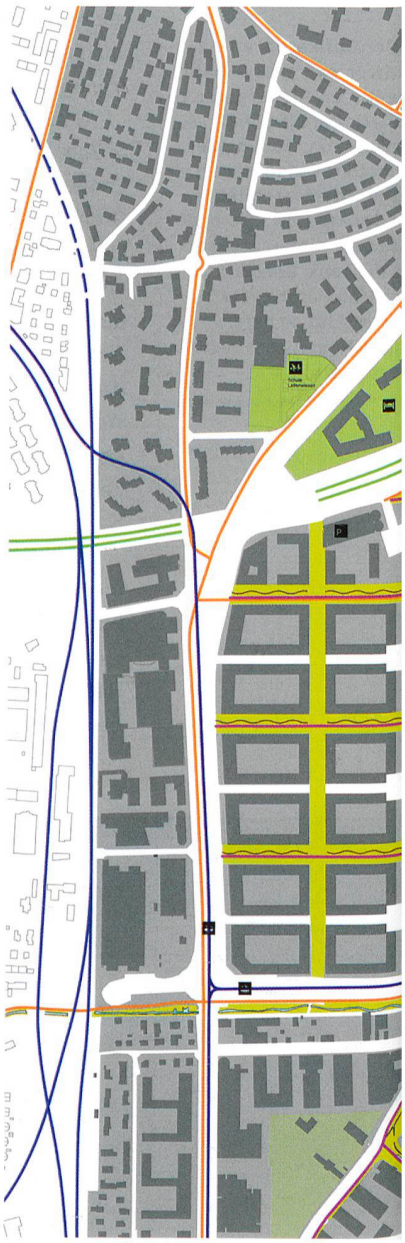
meration Zürich eine private Entstehungsgeschichte haben und somit in der Stadttopografie eine Sonderstellung einnehmen: der Park im Grüene der Migros in Rüschlikon, der Bruno Weber Park in Dietikon, die Halbinsel Au in Wädenswil und der Seerosenpark in Horgen.

Nur ein einziger Park der Agglomeration fällt mir ein, der aus einem internationalen Wettbewerb hervorgegangen ist und sich vom Anspruch her mit innerstädtischen Neuanlagen messen kann: der Opfiker-

choise sont nés d'histoires privées et occupent une position particulière dans la topographie urbaine: notamment le «Park im Grüene» Migros à Rüschlikon, le parc Bruno Weber à Dietikon, la presqu'île d'Au à Wädenswil et enfin le Seerosenpark (Parc aux nénuphars) à Horgen.

Il me vient à l'esprit un seul parc d'agglomération né d'un concours international et qui peut rivaliser avec les nouveaux aménagements des centre-villes: le parc d'Opfikon de Gabriele Kiefer dans l'Oberhau-





2

park von Gabriele Kiefer im Oberhauserriet. Obwohl das Kennwort des siegreichen Wettbewerbsprojekts «Agglos Traum» hiess, gründete das damalige Verfahren auf der Vision einer Stadterweiterung jenseits der Stadtgrenzen. Viele Wettbewerbsbeiträge loteten in einem grösseren Massstab als hierzulande üblich neue Parkkonzepte aus, städtisch zwar, aber gleichzeitig «am Rand», zwischen Autobahn, ehemaliger Abwasserreinigungsanlage und Glatt.

Flächen sichern

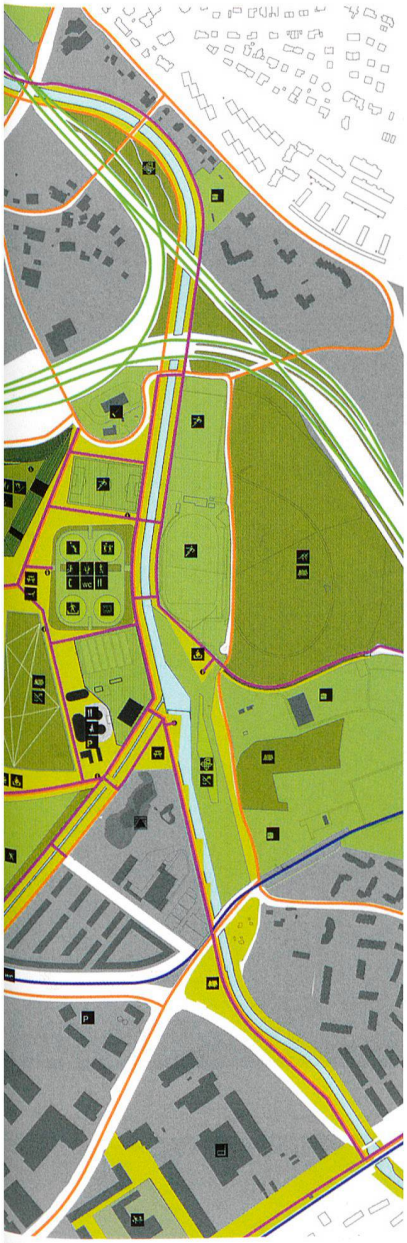
In der Regel fallen die wenigen neuen Parks in den angehenden Stadtgebieten wesentlich moderater aus, wie beispielsweise der Liebefeldpark in Köniz bei Bern. Konzeptionell interessant ist der hier verfolgte Ansatz, nur das Nötige und für wenig Geld zu bauen und den Endausbau später zu realisieren. Leider ist jedoch anzunehmen, dass der Liebefeldpark für lange Zeit einer dörflichen Allmend näher bleiben wird als

serriet. Bien que le mot-clé du projet lauréat soit «Agglos Traum» (Rêve d'agglomération), la procédure de l'époque reposait sur la vision d'une extension urbaine au-delà des limites de la ville. De nombreuses propositions ont débouché sur de nouveaux concepts de parc à une échelle inhabituellement grande pour la Suisse, parcs certes urbains, mais dans le même temps situés «en bordure», entre autoroute, ancienne station d'épuration et Glatt.

Réserver des surfaces

En règle générale, les rares nouveaux parcs des futures zones urbanisées présentent un caractère nettement plus modéré. On peut ici citer à titre d'exemple le Liebefeldpark à Köniz. La conception est certes intéressante: le projet dispose d'un budget de construction initial très limité et l'aménagement final est reporté à plus tard. Il faut toutefois se faire à l'idée que le Liebefeldpark ressemblera longtemps plus à un en-

2 Die ersten drei Preise für den Opfikerpark:
Les trois projets lauréats pour le Opfikerpark, de gauche à droite:
1. Preis «Agglos Traum», Kiefer Landschaftsarchitektur, Berlin (links).
2. Preis «Zwischenraum», Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich (Mitte).
3. Preis «seesee», Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich (rechts).



Pläne jeweils vom Projektverfasser

einem Park. Das ist eine Folge der Realpolitik solcher Gemeinden, die eher die Steuern senken als in öffentliche Anlagen mit städtischen Qualitäten zu investieren. Dies entspricht zudem auch stärker dem Selbstverständnis vieler Bewohner, die von «Stadt» ohnehin nichts wissen wollen. Was im Fall von Köniz immerhin gelang, ist die Sicherung des Grundstücks für kommende Einsichten. Andere Gemeinden verbauen ihre Allmenden und laufen Gefahr, sich zu parklosen Vorstädten zu entwickeln.

Was zudem fehlt, sind kantonale Ämter, die sich kompetent mit Parkanlagen befassen und ihre Gemeinden unterstützen können. Weder die Hochbauämter noch die Naturschutzämter kommen hier infrage. Uns Landschaftsarchitekten fehlen leider die Ansprechpartner seitens der Bauherren und Behörden auf kantonaler Ebene.

semble de terres communales qu'à un parc, conséquence de la realpolitik de ces communes qui préfèrent abaisser les impôts plutôt que d'investir dans des installations publiques aux qualités urbaines. Cela correspond par ailleurs plutôt à l'état d'esprit de nombreux habitants qui ne veulent de toute façon rien entendre de la ville. Ce qui a en tous les cas réussi dans le cas de Köniz est la préservation du terrain pour de futurs projets. D'autres communes bâtissent leurs terrains complètement, avec le risque de se transformer en banlieue sans parcs.

Il manque surtout des administrations cantonales qui s'occupent de façon compétente des parcs et qui pourraient ainsi soutenir leurs communes. Ni les services de construction, ni les services de protection de la nature ne rentrent ici en ligne de compte. Il nous manque hélas, à nous architectes-paysagistes, les interlocuteurs cantonaux du côté de la maîtrise d'ouvrage et des administrations.